**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 43 (1927)

**Heft:** 20

**Artikel:** Wie man Werkstatträume beleuchten soll

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581989

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

langen. Produzieren, Güter erzeugen, ift schöpferische Mutterarbeit, ein schmerzhaftes Gebären. Ob der materielle Gewinn im Einklang mit dem Kraftauswand steht? Darüber später.

Noch sei ber gegebenen Rennzeichnung und Bürdigung handwerklicher Arbeit ein Ausspruch Goethes beigegeben, auf den man in den Briefen aus der Schweiz stößt.

"Es ift mir nie so deutsich geworden", sagte Goethe, "daß ich in der Beschränkung glücklich sein könnte, so gut glücklich sein könnte wie jeder andere. Wenn ich nur ein Geschäft wüßte, ein rühriges, das aber keine Folgen auf den Morgen hätte, das Fleiß und Bestimmtheiten im Augenblick ersordert, ohne Vorsicht und Rücksicht zu verlangen. Jeder Handwerker scheint mir der glücklichste Mensch. Was er zu leisten hat, ist entschieden. Er bestinnt sich nicht bei dem, was man von ihm fordert. Er arbeitet, ohne zu denken, ohne Anstrengung und Haft, aber mit Applikation und Liebe wie der Vogel sein Nest, wie die Biene ihre Zelle herstellt. Er ist nur eine Stuse über dem Tier und ist ein ganzer Mensch. Wie beneide ich den Töpfer an seiner Scheibe, den Tischer hinter seiner Hobelbank".

Der Handwerker, set er Geselle oder Meister, hat sich beim Bernehmen dieses Wortes an den Ropf gegriffen. Wie konnte der Genius eines Goethe folches annehmen und glauben, daß der Handwerker ohne Denken und ohne Aberlegung seine Arbeit tue, rein infilnktmäßig wie die Biene oder wie der Logel ?! Die Erklärung läßt sich geben. Das Können wird dem Handwerker zur zweiten Natur. Er arbeitet mit der Zeit so leicht und mühelos, daß der Laie der Meinung wird, der Handwerker bedürfe keiner überlegung mehr, er arbeite instinktmäßig. Dieses Können, dieses Sichzuhelfenwiffen, die fichere Handhabung der Arbeitsmaschinen und der unzähligen Werkzeuge hat dem Intellektuellen noch zu allen Zeiten Bewunderung abgenötigt, ja Neld erweckt. Da gibt es offenbar kein Kopfzerbrechen. Das Aufgabengebiet des Handwerkers ist abgegrenzt. Die Aufgabe, die er vor sich hat, ist klar umschrieben, der Arbeitsprozes, der sich zu vollziehen hat, ift klar vor Augen. Goethe hat die sonnige Gette des seiner Runft ficheren Handwerkers gesehen. Fest umriffen steht die Aufgabe vor dem Sandwerker. Mit sicherer Hand und mit sicherem Blick löst er sie und — süge ich bei — er sieht das Werk seiner Hande, ja er kann es mit Handen greifen. Er hat sein Eigenes hineinlegen können, etwas Personliches, das fein Arbeitsprodukt von dem das von einer andern Hand geschaffen worden ift, unterscheldet. In der Handwerks-kunft liegt noch das Ideal der Arbeit verwirklicht. Es kann nicht anders sein. Solche Arbeit muß goldenen Boden haben. (Schluß folgt.)

# Wie man Werkstatträume beleuchten soll.

(El. 193.) Es ist erstaunlich, wie häusig man selbst heute im Zeitalter der Rationalisierung noch Fabrikräume, Werkstätten, überhaupt Arbeitsplätze aller Art antrifft, die trotz ausreichenden Lichtauswandes melst ungenügend beleuchtet sind und den Arbeiter Blendungen aussetzen, die ihn schnell ermüben. Derartige unzweckmäßige Beleuchtungsanlagen können die Wirtschaftlichkeit eines Beitriebes recht ungünstig beeinslussen. Der Besitzer sollte also im eigenen Interesse mit möglicher Beschleunigung eine Modernisserung anstreben.

Bet der überlegung, wie in solchen Fällen eine zweckmäßige Beleuchtung beschaffen sein muß, drängt sich zunächst die Frage auf, ob direkt ober indirekt wirkendes Licht zu mählen ift. Darauf ist zu antworten, daß sich für die Beleuchtung von Werkstätten und Arbeitsräumen der verschiedensten Art bisher in sast allen Fällen direkt strahlende Beleuchtungskörper als zweckmäßiger und wirtschaftlicher erwiesen haben. Der Lichtstrom wird mit ihrer Hilfe sast völlig nuzbar gemacht. Die bei indirekter Beleuchtung durch die unvermehdliche und ständig sortschreitende Verschmuzung der Wände und Decken entstehenden Absorptionsverluste sind bei den meisten direkt strahlenden Armaturen vollständig ausgeschaltet. Die vielsach sehr fragwürdige Resserionssähigkeit der Decken und Wände kann also bei ihrer Anwendung außer Acht gelassen werden.

Die zweite Frage ift, welcher Art Leuchten — Emailrestektoren oder Glasarmaturen, — man den Borzug
geben soll. Für diesen Punkt haben praktische Ersahrungen und theoretische Untersuchungen zu der Erkenntnis
geführt, daß sich für Arbeitsbeleuchtung im allgemeinen Emailrestektoren besser eignen, für deren Berwendung
ihre Haltbarkeit und ihr Wirkungsgrad ebensosehr sprechen,
wie die günstigen Blendungsverhältnisse und die Wirtschaftlichkeit. Um dieses Urteil zu begründen, wollen wir
die Unterschiede der Glasarmaturen auf der einen Sette
und der innen reinweiß, außen aber schwarz emaillierten
Eisenblecharmaturen auf der anderen Sette kurz betrachten.

Zunächst die Haltbarkeit. Die leicht zerbrechlichen Glasarmaturen sind durch Erschütterungen, durch die Handhabung und bei der Reinigung beständig der Bruchzgesahr ausgesetzt. Auch wird die Lichtdurchlässigkeit der Glasteile durch das Einfressen von Staub begrenzt. Nach einer bestimmten Gebrauchsdauer ist der auf dem Glase llegende Staub selbst durch die gründlichste Reinigung nicht mehr vollständig zu entsernen, so daß die Gläser erneuert werden müssen. Die Emailressestoren sind unzerbrechlich und praktisch beinahe unbegrenzt haltbar, Beschädigung durch Erschütterungen oder bei der Reinigung sind unmöglich.

Der Wirkungsgrad wird bei den Glasarmaturen das durch erheblich beeinträchtigt, daß die Decken und Wände des Arbeitsraumes zur Reslexion des Lichtes mit herangezogen werden. Jede Schuttablagerung auf dem Oberglas aber verringert die Lichtdurchlässigseit des Glases und damit die Reslexionsmöglichkeit der Wände und Decken. Im Gegensah dazu wird bei den Emailressetztoren, bei denen eine Staubablagerung nicht im geringsten stört, der Gesamtlichtstrom ungeschwächt auf die Arbeitssläche gelenkt. Das Licht wird in der gewollten Richtung zusammengesaßt. So wird jeder Lichtverlust vermieden.

Hendungsverhältnisse solgendes: Bei den Glasarmaturen ist die Blendungsmöglichkeit größer, da ja der ganze Beleuchtungskörper als Lichtquelle wirkt, so daß ein Hineinblicken nicht zu umgehen ist. Die Emailrestetoren hingegen umschließen ihre Glühlampe derart, daß fast vollkommene Blendungsfretheit besteht. Dadurch wird die physische und psychische Leistungsfähigkeit der Arbeiter bedeutend gesteigert. Auch bietet die Blendungsfreiheit der Emailrestetoren die Möglichkeit, bestimmten Arbeitspläßen eine Sonderbeleuchtung zu geben, ohne daß die anderen Arbeiter, die vielleicht gleichzeitig an einer helleren Stelle des Kaumes noch mit Tageslicht arbeiten, durch Blendung gestört werden können.

Schließlich noch die Wirtschaftlichkeit, die wie überall sonst durch das Verhältnis zwischen Auswand und Ertrag bestimmt wird. Der Auswand umfaßt hier die Anschaffungs, die Unterhaltungs und die Betriebskosten. Diese drei Faktoren ermöglichen ohne weiteres ein Urteil über die Zweckmäßigkeit einer Beleuchtungsanlage. Als Bergleichsmaßstab dient dabei die erzielte Beleuchtungsftärke,

in Lux gemeffen.

Ein entsprechender Vergleich zwischen Glasarmaturen und Emailrestettoren führt zu folgendem Ergebnis: Die Anschaffungskosten beider sind nur wenig verschleden. Die Unterhaltungskosten der Glasarmaturen sind erheblich höher, da bedeutend mehr Zeit für Wartung und Sauberhaltung aufzuwenden ist. Auch die Betriebskosten (Stromverbrauch) sind bei Glasarmaturen im Verhältnis höher als bei Emailrestettoren, da man, um mit beiden Beleuchtungsarten annähernd gleiche Beleuchtungsfärken zu erzielen, in den Glasarmaturen Lampen höherer Wattsstärke verwenden muß.

Außerdem ist zu beachten, daß die Verwendung zweckmäßiger Beleuchtungskörper die Betriebsrentabilität stets erheblich steigert, denn die bessere Beleuchtung schafft Broduktionserhöhung und Produktionsverbesserung. Die Anwendung richtig gewählter Zweckleuchten in Werkstätten aller Art bringt also Verminderung des Auswandes und gleichzeitig Steigerung des Ertrages, und führt so in doppelter hinsicht zu einer Verbesserung der

Wirtschaftlichkeit.

### Jolkswirtschaft.

Die Bleiweißfrage. Wegen seiner Einwirkungen auf die Gesundheit der Malerarbeiter wurde die Anwendung des Bleiweißes bekanntlich zum Gegenstand eines internationalen übereinkommens gemacht, das von der Arbeitskonferenz vom Jahre 1921 beschlossen wurde. Die Schweiz hat zu diesem Abkommen dis jetzt noch nicht Stellung genommen, doch sind Borarbeiten im Gange, um zu gegebener Zeit den eidgenössischen Käten einen abschließenden Bericht unterbreiten zu können. Verschiedene Gutachten über die Frage, die vom eidgenössischen Arbeitsamt eingesordert worden sind, liegen vor. Sin vorläusiger Bericht über die Bleiweißfrage ist den interesssischen Kreisen schon vor zwei Jahren zugegangen.

## Verbandswesen.

Berband schweizerischer Schlossermeister- und Ronstruktionswertstätten. Gine Delegiertenversammlung des
Berbandes schweizerischer Schlossermeister- und Konstruktionswerkstätten in Biel revidierte die Statuten und das Submissionsreglement, und verhandelte über einen Ideenwettbewerb für neuzeitliche Schlosserarbeiten.

Der Verband Schweiz. Sattler- und Tapezierermeifter hielt seine diesjährige Delegierten: und General: versammlung in Laufanne ab. Der Zentralvorstand mit Präsident Kurt, Solothurn, an der Spige und der Zentralsekretär wurden für eine weitere Amisdauer bestätigt. Die Sektion Thurgau hat sich zur übernahme der nächsten Jahrestagung bereit erklärt. Die Berlammlung beschloß bei genügender Beteiligung die Durchführung der Meisterprüfungen im nächsten Herbst. Das Regulativ für die Ordnung des Lehrlingswesens im Sattler- und Tapezierergewerbe auf schweizerischem Boben land eine gute Aufnahme; der Vorstand wird die weiteren erforderlichen Maßnahmen treffen. Die weitern Unträge der Zentrallettung in Sachen Fachlehrerausbildung, Reklamewesen und Berechnungsformulare wurden gutgeheißen.

## Holz-Marktberichte.

demlich großer Beteiligung und reger Nachfrage der Interessenten erzielte die Korporation Wollerau an der am 30. Juli abhin abgehaltenen Holzversteigerung folgende

Preise (alles per Festmeter): Bauholz, leichtere Qualität, Fr. 38—40; Bauholz, schwerere Qualität, Fr. 40—45; Trämmel, Felz, Fr. 40—45; Täser Fr. 40—43.

### Verkehrswesen.

Leipziger Herbstmesse 1927. Die Leipziger Herbstmesse 1927 sindet vom 28. August bis 3. September statt. Die im Rahmen der Mustermesse 1927 abgehaltene Lextilmesse wird, statt wie disher vier Tage,
auf Wunsch ihres Fachausschusses diesmal auf fünf Tage,
also vom 28. August bis 1. September dauern. Die
Schuh- und Ledermesse bleibt wie disher auf vier
Tage, also auf die Zeit vom 28. dis 31. August beschränkt.
Die Baumesse mit Ausstellung technischer Erzeugnisse
hat in diesem Herbst die gleiche Dauer wie die Mustermesse.

Von der Leipziger Technischen Berbfimeffe 1927. (Mitget.) Die Leipziger Technische Herbstmesse 1927 findet wie die Mustermesse vom 28. August bis 3. September statt. Sie wird wieder ein vorzügliches Bild vom Stande der deutschen Technik bieten, wenngleich bekanntlich der "Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriten" in Salle 9 nur im Frühjahr vertreten ift und auch das haus der Elektrotechnik erst wieder im Frühjahr 1928 ausstellt. Wertzeugmaschinen find aber in Salle 11 zu finden. Eczeugnisse der Elektrotechnik (auch Radiotechnit) werden an anderer Stelle, fo in Halle 5, auch in der Innenstadt (Elektrizität im Haushalt usw.) dargeboten. Gegenüber der mehr im Beichen der Betriebstechnik stehenden Frühjahrsmesse wird die Herbstmesse ihr charakteristisches Gepräge durch die Baumesse erhalten, die einen bedeutenden Umfang einnehmen wird. Mit ihr werden wieder verschiedene Sonderausstellungen und bedeutende Tagungen verbunden sein. In erster Linie ist erwähnenswert eine Ausstellung "Das Siedlungshaus" mit Grundriffen, Bauelementen, Baustoffen und sonstigen hinzugehörigen Ginrichtungen, bor allem auch Möbeln. Ferner ist von der 4. Deutschen Ziegelbau-Ausstellung zu berichten, wie eine solche bereits auf ber Herbstmesse 1926 stattgefunden hat. Im

